

# Gemeindebrief

der Evangelisch-methodistischen Kirche  
Mühlheim & Nidderau

Gastfrei zu sein, vergesst nicht;  
denn dadurch haben einige ohne  
ihr Wissen Engel beherbergt.  
(Hebr 13,2)



Ausgabe 2, März - Mai 2017

©by Rainer Sturm\_pixelio.de



- An-gedacht **Seite 2**
- 7 Wochen ohne **Seite 7**
- Luther Teil I **Seite 8**
- Bezirkskasse **Seite 14**

# An-gedacht

Liebe Gemeinden, liebe Leserinnen dieses Gemeindebriefes,

eines ist mir von Anfang an aufgefallen, als ich in die Gemeinden Mühlheim am Main und Nidderau-Windecken kam: die Gastfreundschaft. Und diese Gastfreundschaft durften wir – zwischenzeitlich – in beiden Gemeinden auch nach außen hin leben. Darüber freue ich mich sehr. Oder, um es mit Worten des Apostel Paulus auszudrücken: "Ich freue mich über euch."

Ja, in konkreten Situationen, in denen wir als Gemeinde weiterhelfen konnten, erfuhr ich große Rückendeckung. Z.B. als ich mich dafür aussprach und starkmachte, andere Kirchengemeinden oder gar eine Flüchtlingsfamilie aus Eritrea in unseren Räumlichkeiten zu 'beherbergen'.

Alles begann mit der Anfrage der Evangelisch-unierten Kirchengemeinde, Nidderau-Windecken, in unseren Räumlichkeiten während des Neubaus des Gemeindezentrums unterzukommen. Innerhalb kürzester Zeit konnten wir unser Einverständnis nicht nur signalisieren, sondern freuten uns darüber, die verschiedensten Aktivitäten unserer Geschwister im Glauben in unseren Räumlichkeiten zu Gast zu haben.

Dann die Anfrage von Frau Pfarrerin Dr. Erichsen-Wendt, ob wir uns nicht vorstellen könnten – es war noch vor der Zeit der 180°- Wende unserer Kanzlerin in der Flüchtlingsfrage, eine Flüchtlingsfamilie vor der Abschiebung bzw. Rückführung gem. der Dublin-II-Verordnung zu bewahren. Es ging konkret um eine junge Frau aus Eritrea, Christin, die in ihrer Heimat aufgrund ihres Glaubens verfolgt worden war und Schreckliches erleben musste, die mit ihren beiden Kleinkindern, eines davon noch ein Baby, in die 'Hölle' der damals so weit überfüllten Aufanglager in Südeuropa 'zurückverbracht' werden sollte. Nach eingehenden Beratungen des Gemeindevorstandes Nidderau (viele Sitzungen innerhalb kürzester Zeit) und einer Gemeindeversammlung (in der alle: Glieder, Angehörige wie Freunde zu Wort kamen), konnten wir – unter Einbindung der Erfahrungen der EmK Friedrichsdorf, auch an dieser Stelle nochmals ein Dankeschön an die Bezirksleiterin Frau Ellen Kaltschnee, und Zusicherungen aller Unterstützung seitens der Evangelisch-unierten Kirche, vertreten durch Frau Pfarrerin Dr. Erichsen-Wendt und Frau Ohly, in Einbeziehung der Gesamtkirche, vertreten durch Herrn Superintendent Hecker, und der Verantwortlichen der VEF (Vereinigung Evangelischer Freikirchen) – unsere Hilfe anbieten, die

dann aber aufgrund der Kehrtwende (meine Anfrage: vielleicht genau ins entgegengesetzte Extrem ?) unserer Bundesregierung obsolet wurde.

Und jetzt? Am letzten Urlaubstag meines letzten Sommerurlaubs erhielt ich den aufgeregten Anruf einer Frau mittleren Alters. Man 'sitze' förmlich ab Oktober 'auf der Straße', wenn es nicht gelinge, noch kurzfristig eine Unterkunft für die Offenbacher Adventistengemeinde zu finden. Und wie Sie wissen, beherbergen wir jetzt auch diese Gemeinde seit Oktober in unseren Räumlichkeiten in Mühlheim.

Haben wir damit Engeln eine Herberge geboten? Darüber, ob Engel dabei gewesen waren oder sind, mag ich kein Urteil fällen. Aber wir sind unserem Auftrag, 'gastfrei zu sein' ein Stück weit nachgekommen. Und das ist wirklich Grund zur Freude.

Ich bat daher meine Kollegin, Frau Pfarrerin Dr. Erichsen-Wendt, als wir wegen der Rückgabe der noch bei ihr befindlichen Kirchenschlüssel für Nidderau kurz vor Heiligabend telefonierten, ob sie nicht etwas für unseren Gemeindebrief schreiben wolle. Bereits am selben Tag erhielt ich folgenden Beitrag von ihr:

***Gastfrei zu sein, vergessen nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.***

### ***Liebe methodistische Glaubensgeschwister!***

*Wenige Tage vor dem Weihnachtsfest bittet Ihr Pastor mich, doch auch einmal etwas für Sie zu schreiben. Und mir fallen angesichts der mächtigen biblischen Grunderzählungen dieser Tage zahlreiche Gemeinsamkeiten ein, die uns verbinden: der Glaube an den einen Gott, wie er sich in Christus offenbart hat, die gleiche Bibel, eine lange gemeinsame Tradition, Gottesdienst und Gebet. Als der Kirchenvorstand meiner Gemeinde, zwölf gewählte und berufene Mitglieder und drei Kirchenälteste, das erste Mal in Ihrem Gemeindehaus, Ihrer Christuskirche in Windecken, tagte, erzählte ich von Ihrer Kirche. Das, was ich aus Begegnungen und Büchern wusste. Und es gab großes Staunen, über die Vielfalt des christlichen, des evangelischen Glaubens in unserer Kultur, auch Fragen, und großes Interesse. Etwa anderthalb Jahre waren wir Ihre Untermieter. Die Gemeinde hatte sich zu einem muti-*

gen Schritt entschlossen: Wir müssen abreißen und neu bauen. Und je konkreter es wurde, desto drängender auch die Frage: Was wird zwischenzeitlich sein? Wo finden wir ein Zuhause auf Zeit? Nah sollte es sein, und geeignet für das, wie unsere Gemeinde alltags lebt. In Ihrer Christuskirche haben wir dies gefunden. Wir wussten uns willkommen. Und wir kannten gut, was wir gefragt wurden: Was macht Ihr denn so? Was braucht Ihr? Wann seid Ihr da? Und wie viele werden da sein? Viele Gemeindeglieder wurden achtsam auf das, wie Andere ihrem Glauben Ausdruck verleihen. Haben eine ganz andere Kirche gesehen. Und festgestellt: Auch an diesem Ort lässt sich singen, beten, diskutieren, auf Gottes Wort hören. Viele Entscheidungen, die unseren eigenen Gemeindehausbau betrafen, sind in Ihrem Haus getroffen worden. Natürlich: Wir hatten auch Engpässe. Wir wussten: Wir sind auf Zeit hier. Wir sind Gäste. Wir achten die Regeln Anderer. Und doch immer: Es ist gut, wie es ist. Das Gemeinsame überwiegt. Ohne die grundlegende Haltung der Gastfreundschaft, die wir bei Ihnen erlebt haben, wäre das Christentum von Anfang zum Scheitern verurteilt gewesen. Wer in der Sache Gottes unterwegs war, war darauf angewiesen, dass er bei Schwestern und Brüdern im Glauben vorübergehend ein Dach über dem Kopf fand. Manches Mal in diesem guten Jahr habe ich gedacht: Wie Gemeinde hier lebt, so unterwegs, ist das ein Gleichnis für unser Leben als Christenmenschen überhaupt. Wir sind nicht angekommen, nicht einmal eingerichtet. Wir stellen uns Anderen an die Seite, um zu bezeugen, was unserem Leben Halt gibt und uns selbst Gewissheit. Wir haben „keine bleibende Stadt“, wie der Hebräerbrief weiß. Insofern war diese Zeit des Einreißen und Bauens für die evangelische Kirchengemeinde eine wichtige Zeit in Sachen Lebenskunstlernen. Und ja: Wir sind glücklich über das neue Haus unserer Gemeinde. Es ist ein Haus für alle Menschen. Jeder ist uns willkommen, zu Gast zu sein und ein bisschen Zuhause für seinen Glauben zu haben. Vielleicht kommen Sie auch mal vorbei? Wir haben uns in ganz unkonventioneller Weise für die gegenwärtige Zeit an die Entscheidung für dieses Haus in der Eugen-Kaiser-Str. 35a gebunden und zeigen auch, dass wir unserer Kirche eine zeitgemäße Zukunft zutrauen, auch als verfasste Gemeinde. Das gibt uns Zuversicht für die gravierenden Veränderungen, mit denen auch die evangelische Volkskirche umzugehen hat und die

*wir vielleicht erahnen, und doch nie ganz absehen können. Es ist eine Zuversicht, die aus dem Glauben hervorgeht, dass wir die Zukunft aus Gottes Hand nehmen. Auch diese Gemeinsamkeit in der Zuversicht auf Gott teilen unsere Kirchen. Ich bin dankbar, dass unsere Kirchengemeinde Ihre Gemeinde in kritischer Solidarität und gemeinsamem Glauben auf ihrem Weg durch die Zeit an ihrer Seite weiß.*

*Es grüßt Sie mit herzlichen Segenswünschen*

*Ihre Friederike Erichsen-Wendt*

*Gemeindepfarrerin in Nidderau (Stiftskirche Windecken)*

Wer wird als Nächstes bei uns anklopfen? Ich wünsche mir, wir behalten die Offenheit, auch künftig Glaubensgeschwistern weiterzuhelfen, wenn sie uns brauchen!

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

*Pastor Matthias Johannes Schultheis*

## **Termine**

- 9.4. 10 Uhr Gottesdienst zum Palmsonntag in NI+MÜ
- 13.4. 19 Uhr Passahfest - alle sind eingeladen in MÜ
- 14.4. 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst zum Karfreitag in NI+MÜ
- 16.4. 9 Uhr Osterfrühstück in MÜ
- 16.4. 10 Uhr Ostergottesdienst in NI+MÜ
  
- 4.6. 10 Uhr Pfingstgottesdienst in NI+MÜ



# Weltgebetstag

2017



Was ist denn fair?

Der Gottesdienst wird am Freitagabend, **3. März 2017 um 19 Uhr** in der **St.-Sebastian-Kirche, Hanauer Straße 23 in Mühlheim** stattfinden. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Bereits um 18:45 Uhr werden die Lieder zu diesem Gottesdienst eingeübt.

## Gottesdienste zum Wochenschluss



Am Ende einer Arbeitswoche Samstag abends in einem Gottesdienst zur Ruhe zu kommen – diese Möglichkeit bietet sich seit Sommer des vergangenen Jahres einmal monatlich in unseren Gemeinden. In Mühlheim werden einige dieser Gottesdienste in diesem Jahr in Anlehnung an die Andachten der ökumenischen Communauté von Taize gestaltet ([www.taize.fr/de](http://www.taize.fr/de)). Hierbei stehen vor allem Gebetsgesänge im Mittelpunkt: kurze Zitate aus Psalmen und anderen biblischen Büchern, mit eingängigen Melodien und dazugehörigen mehrstimmigen Sätzen. Besondere Bedeutung hat in dieser Form des Gottesdienstes neben biblischen Lesungen und Gebeten eine längere Zeit der Stille und des Nachsinnens. Wir laden herzlich dazu ein!

Die Termine sind

- jeweils samstags um 18:00 Uhr
- am 20.5.2017/ 19.8.2017/ 18.11.2017

Hildegard Bauer

## 7 Wochen ohne ...



### Fühlen Sie sich wie im Hamsterrad? Sofort, gleich, schnell noch etwas erledigen und dann?

Darüber wollen wir in der Fastenzeit reden.

Wir treffen uns an drei Donnerstagabenden, um zunächst Ruhe nach dem Alltag zu genießen und uns dann mit den Themen der Fastenaktion

**„Augenblick mal!**

**„Sieben Wochen ohne Sofort“**

zu beschäftigen.

Am Donnerstag nach Ostern greifen wir am letzten Treffen das Thema **„Gottes Zeit feiern“** auf.

Wir freuen uns auf alle Interessierten und Neugierigen!

Alle Termine auf einen Blick:

09.03.; 23.03.; 06.04.; 20.04.2017;

Jeweils donnerstags um 19:00 Uhr in der Christuskirche Mühlheim

Vorbereitet werden die Abende von:

Helga Bohlien, Birgit Ehrmann, Anette Pfeiffer, Christine Schneider und Lisa Trimmel.

Der Hauskreis und die Bibelstunde schließen sich den Abenden an.

Christine Schneider



# Passahfest in Mühlheim



© by 1St

Am 13.4. (Gründonnerstag) um 19 Uhr wollen wir wieder das Passahfest feiern und laden alle Interessierte dazu herzlich ein. Wir treffen uns in diesem Jahr in der Christuskirche in

**63165 Mühlheim      Südring 30**

Wie schon in den Jahren zuvor wollen wir uns an die Geschichte der Befreiung des Volkes Israel und die befreiende Erlösungstat Jesu erinnern. Wir werden gemeinsam singen, auf Texte der Bibel hören und traditionelle Speisen essen.

Wer dabei sein möchte wird gebeten sich anzumelden bei:

*Ute und Klaus Grünert, Telefon: 06181 46657*

*Monika Redemann, Telefon: 06181 495950*

*Ingrid Stahl, Telefon: 06104 73739*



# Luther Teil 1

Wenn ich mich zurückerinnere, war das Denken, Argumentieren, ja das gesamte Glaubensleben meiner Eltern – und hier insbesondere meines Vaters – 'lutherisch' geprägt.

Dieser Mann, dessen wir in diesem Jahr aus Anlass des 500-jährigen Jubiläums seines Thesenanschlages in ganz besonderer Weise gedenken, wurde zitiert, als Beispiel der Standhaftigkeit im Glauben – allein in der Verantwortung Gott gegenüber – für das eigene Glaubensleben zum Maßstab und dies, ohne dabei die negativen, teilweise aus Starrsinn erwachsenen Problemthemen zu verschweigen.

Martin Luther wird Ihnen gerade in diesem Jubiläumsjahr auf vielfältige Weise begegnen. Da auch wir, als Evangelisch-methodistische Kirche, als Gemeinden Mühlheim am Main und Nidderau-Windecken, ohne diesen großen Reformator undenkbar wären, beschlossen Ingrid Stahl und ich, meinen Vater zu bitten, in dieser und den nächsten Gemeindebriefausgaben, auch uns einen Zugang – aber vielleicht einen, der sich von den vielen anderen unterscheidet – zu diesem großen Reformator zu verschaffen. Die Grundlage der Veröffentlichungen bildet ein von ihm auf Bitten der Friedrichsdorfer Gemeinde hin verfasstes Referat.

Ich bin sicher, auch Sie nähern sich – im Lesen und Beschäftigen mit dem Abgedruckten – wieder ganz neu einem unserer wichtigen 'Väter' im Glauben.

Ihr Pastor Matthias Johannes Schultheis

## Daheim - bei Luther!

### Vorbemerkungen

Luther ist uns allen als *der* große Reformator der Kirche im ausgehenden Mittelalter bekannt. Seine Glaubensüberzeugungen wirken bis heute nach.

Die **Evangelisch - methodistische Kirche** ist mit ihrer Verkündigung ohne Luther nicht denkbar! Denn schließlich fand ihr Gründer **John Wesley rund 200 Jahre später (und dies gilt es, sich bewusst zu machen!) zum persönlichen Glauben durch speziell Luthers Vorrede zum Römerbrief!**

Auch ein **Johann Sebastian Bach** ist mit seiner Musik ohne Luthers geistlichen und theologischen Einfluss überhaupt nicht vorstellbar!

Wenn wir an Luther denken, so fallen uns immer wieder etliche der oft zitierten „**Großereignisse**“ seines Lebens - zum Teil verschwommen oder zuweilen recht deutlich - ein. Da immer noch viele von uns mit der Bibel 'umgehen', ist *ein* „Großereignis“ gerade auch seine großartige **Bibelübersetzung**. Durch sie hatte er die **hochdeutsche** Sprache tatsächlich in einer sprachlichen Leistung oh-

negleichen erst geschaffen! Die im evangelischen Raum vorhandene Erinnerung an seinen **Thesenanschlag** im Jahre 1517 oder aber an sein Auftreten vor dem Kaiser auf dem **Reichstag** in Worms im Jahre 1521, scheint trotz des verstrichenen Zeitraumes von rund 500 Jahren in erstaunlicher Weise immer noch 'einigermaßen' bekannt zu sein.

Wir wollen in diesen Gemeindebriefbeiträgen **nicht** etwa der Reihe nach all die vielen „Großereignisse“ seines Lebens abhaken, obwohl ich **etliche** davon hier und da tatsächlich erwähnen **muss**. Das Thema heißt aber bewusst „Daheim – bei Luther“!

Weil ich meine, dass zwar viele unserer Zeitgenossen eher - vereinzelt - etwas von dieser wichtigen Reformationsgeschichte wissen, aber sehr wenig von seinem sonstigen Leben, will ich versuchen, gerade dieses Leben etwas nachzuzeichnen, um vielleicht herauszufinden: **Was hat ihn persönlich geprägt und wie lebte er?!** Und selbst dort sind die geschichtlichen und persönlichen Ereignisse teilweise so dicht, dass auch sie in diesen Beiträgen **nur eine Auswahl** sein können!!

Auch **sein** Leben war in den Anfängen vom **Elternhaus und den damaligen Zeitumständen** geprägt, wie vielfach auch **wir** in unserem eigenen Leben. Dieser Einfluss setzte sich ebenso bei ihm **durch Schule und Lernen** und **später durch die Bewältigung der unendlich vielen auferlegten Pflichten noch bis ins Alter fort!**

Das, was in **seiner** Zeit im Zusammenhang von ihm und über ihn gesagt oder geschrieben wurde, habe ich vielfach - soweit es ging - absichtlich in **direkter** Rede zitiert. Denn dies wirkt nach meiner Meinung unmittelbarer und authentischer **als nur eine viel später formulierte, „nacherzählende“, indirekte Rede**.

### **Vorfahren und Elternhaus**

Luther hatte in den in seinem Hause entstandenen berühmten „Tischreden“ von seinen Vorfahren gesagt: **„Ich bin eines Bauern Sohn. Vater, Großvater und Ahn sind rechte Bauern gewesen!“**

Die Ahnen hatten als weit verzweigte Sippe im Thüringer Wald gelebt. Sie nannten sich, von dem Vornamen „Lothar“ abgeleitet: „Luder“, „Lüder“ oder auch „Lotter“ oder „Loder“, je nachdem welche Färbung der unterschiedlichen thüringischen Dialekte es auch zwischen kurzen Entfernungen in den Dörfern des Thüringer Waldes gerade gab. Diese Ahnen waren allesamt erbuntertänige Bauern, die direkt nur dem Kurfürsten gegen geringen Zins verpflichtet waren. Mit anderen Bauern bildeten sie sogar kleine bis kleinste Dorfgemeindeverwaltungen mit eigenen Gemeindekassen. Diese Verwaltungen erließen für ihren Bereich sogar Ortssatzungen und konnten eigenständig Geldbußen verhängen.

Es war damals allgemeiner Brauch – und nicht nur in Thüringen – dass bei einem Erbfall und dem Vorhandensein von mehreren Kindern nicht etwa der Älteste, sondern der Jüngste (!) den Hof erbte. Die älteren Geschwister mussten fortziehen und zusehen, wie und wo sie ihren Lebensunterhalt verdienen konnten. So war es auch bei **Luthers Vater, Hans Luther**, gewesen. Er war der Älteste von insgesamt vier Söhnen gewesen, die in drolliger Namensbezeichnung „Groß - Hans“, „Klein - Hans“, „Veit“ und „Heinz“ genannt wurden. - Als Hans Luther heiratete, zog er von zu Hause fort (dies war wahrscheinlich der Ort „Möhra“ im Thüringer Wald) und ging für kurze Zeit nach Eisleben.

Dort wurde **Martin Luther** als **Ältester** einer großen Kinderschar **am 10. November 1483 geboren**.

Bald darauf zog der Vater, Hans Luther, weiter nach Mansfeld, wo er sich endgültig niederließ.

Rings um Mansfeld gab es damals eine Art „Industriegebiet“ mit zahlreichen kleinen, ja kleinsten Bergwerken, in denen Kupfer und teilweise auch Silber abgebaut wurde. Außerdem gab es sogar zahlreiche kleine Schmelzbetriebe, die das im Bergbau gewonnene Metall verhütteten. – Es gab also dort Arbeit! – Diese Kleinbetriebe gehörten zum größten Teil den in ständigen, jahrelangen, Erbaueinandersetzungen verwickelten Grafen von Mansfeld.

Hans Luther verdingte sich als Bergmann. Von ihm wird erzählt, er sei klein, aber stämmig von Statur gewesen. Genau deswegen sei er gerne für die Arbeit eines Bergmannes genommen und als „Hauer“ unter Tage eingesetzt worden. Die „Hauer“ mussten vorwiegend in engen Schächten, auch liegend, in schwerster Arbeit das Bergmetall aus dem Gestein mit Eisengeräten **von Hand** ausschlagen. Diese Bergleute lebten in ständiger persönlicher Gefahr. Sie konnten sich kaum schützen. Bei ihnen blühte daher der Aberglaube! Man war beispielsweise der festen Auffassung, dass hinter den sich häufig ereignenden Unfällen tückische, bössartige Geister, Unholde oder gar Teufel steckten. Die „heilige Anna“ galt als Schutzpatronin der Bergleute. Es war Brauch, sie bei jeglicher Angst und Gefahr laut anzurufen. Dies hatte sich offenbar auch auf Martin Luther übertragen und trat bei seinem späteren Gelöbnis, ins Kloster einzutreten, eindrücklich zu Tage. Seine **Mutter, Margarete Luther**, hatte in ihrer Ehe insgesamt **neun Kinder zur Welt gebracht**. Die Kindersterblichkeit war groß. Wie viele aus dem Geschwisterkreis Martin Luthers frühzeitig starben oder ihn überlebten, wissen wir nicht.

Nach den Bildern, die Martin Luthers Freund, Lukas Cranach, 1527 von Hans und Margarete Luther anfertigte, machen beide einen abgearbeiteten Eindruck. Margarete Luther sieht – wohl auch gezeichnet von ihren vielen Geburten – nicht nur abgearbeitet, sondern auch verhärtet aus. Hans Luther trägt einen Pelz, der für die damaligen Zeiten auf einen gewissen „gehobenen Status“ hinwies. Dies war gegen Ende seines Lebens – **aber erst dann!** – auch

tatsächlich der Fall! Er starb 1530 mit 72 Jahren, also nur drei Jahre, nachdem Lukas Cranach das Bild gemalt hatte.

Durch unermüdlichen Fleiß und eiserne Sparsamkeit hatte der Vater es fertiggebracht (was nur den allerwenigsten seiner Zeitgenossen aus einfachen Verhältnissen gelang),

- dass immerhin sein ältester Sohn Martin studieren konnte
- er selbst ein eigenes Haus erwarb
- er sogar **Teilhhaber** an einer Reihe der kleineren Schächte und außerdem **Pächter** von drei Schmelzhütten im Raume Mansfeld wurde
- er in der Öffentlichkeit seines Umfeldes sehr anerkannt war und offiziell sogar das Amt eines Ratsherrn von Mansfeld bekleidete

Im eigentlichen Sinne „reich“ wurde er nicht. Er konnte aber im Alter bescheiden, ohne große Not leben. Als er starb, betrug sein Nachlass immerhin 1.250 Gulden.

### **Kindheit und Jugend**

Martin Luther hatte aus seiner Kindheit die Sparsamkeit und äußerste Strenge seines Elternhauses an zwei herben Beispielen beschrieben:

**„Meine Mutter stäupte (schlug) mich einmal um einer geringen Nuss willen, bis das Blut kam! Mein Vater stäupte mich einmal so sehr, dass ich ihn floh und ward ihm gram, bis er mich wieder zu sich gewöhnte.“**

Inbesondere sein Vater war davon überzeugt, dass sein Sohn Martin früh zu fördern sei, weil er ihn für klug, ja intelligent, hielt. Er schickte ihn deshalb **bereits mit 5 Jahren** auf die **Lateinschule** nach **Mansfeld**. Martin Luther muss damals noch recht klein gewesen sein, denn ein Verwandter musste ihn huckepack jeden Tag zur Schule schleppen, weil die kleinen Beine den Weg noch nicht bewältigen konnten! – Luther hat später nicht ein einziges gutes oder nur freundliches Wort über die immerhin 8 Jahre hinterlassen, in denen er auf dieser Schule war! Er hat sie noch als Erwachsener **„Eselstall und Teufelsschule“** und seine Lehrer als **„Tyrannen und Stockmeister“** beschrieben. Er erzählte, er sei **an einem einzigen Tag 15 Mal verprügelt** worden, weil er nicht lateinisch deklinieren und konjugieren konnte. Es hatte ihm aber vorher keiner erklärt, was dies ist, geschweige denn hatte man ihm beigebracht, wie man dies machen muss. **Er lernte dennoch Latein, und er konnte es Zeit seines Lebens so hervorragend, dass er immer dann, wenn er sich besonders gut, präzise und gewandt ausdrücken wollte, dies ausschließlich in Latein tat.**

Sein Vater drehte jeden Groschen dreimal um, damit er seinen Sohn schulisch fördern konnte und schickte ihn von Mansfeld nach **Magdeburg** auf eine angesehene Klosterschule. Martin Luther, der sehr musikalisch war, eine gute Stimme

hatte und folglich gut und nach Noten singen konnte, hatte es inzwischen sogar gelernt, sehr gut die schwierige Renaissance-Laute zu spielen.

Er musste aber jetzt zu seinem Lebensunterhalt fortan ebenfalls mit beitragen. Zusammen mit anderen Klosterschülern, die nach damaligem Brauch in einer „Kurrende“ zusammengefasst waren, lief er durch die Gassen und sang das „panis propter deum“ („Brot, um Gottes willen“).

Horst-Dieter Schultheis

Fortsetzungen folgen.

**Kaffee „Martin Luther“ und „Katharina von Bora“** vom Kaffeeröster Florian



an Kühnberger aus Mössingen. Der Kaffeeröster und Kirchengemeinderat Florian Kühnberger hat eine Martin Luther-Kaffeemischung kreiert, der die Charaktereigenschaften des Reformators Mar-

tin Luther (1483-1546) widerspiegeln soll. Weil so ein kräftiger Kaffee nicht allen schmeckt, hat Kühnberger auch einen Kaffee nach Luthers Ehefrau Katharina von Bora (1499-1552) benannt. Dieser sei „besser verträglich“ und für viele Gelegenheiten geeignet.

Quelle: [der Gemeindebrief.de](http://derGemeindebrief.de)

**Reaktionsschluss für den Gemeindebrief  
Juni - August ist am 7. Mai 2017**



**Die Bezirkskasse informiert**

---

***Aus Datenschutz Gründen ist diese Seite nur in  
der Print-Ausgabe zu sehen***

**Allen Spendern ein herzliches Dankeschön für alle  
Beiträge, Spenden und Kollekten**



**Die öffentlichen Gemeindeveranstaltungen der Süddeutschen Jährlichen Konferenz**

**Begegnungstag der Frauen**

Mittwoch, 21. Juni, 13.30 Uhr  
Max 18, Neustadt a.d.W.  
Maximilianstraße 18

**Eröffnungsgottesdienst**

Mittwoch, 21. Juni, 19.30 Uhr  
Martin-Luther-Kirche,  
Neustadt a.d.W.  
Martin-Luther-Straße 44

**Abendmahls- und Gedächtnisgottesdienst**

Freitag, 23. Juni, 19.30 Uhr  
Martin-Luther-Kirche,  
Neustadt a.d.W.  
Martin-Luther-Straße 44

**devotion.der Jugendabend**

Samstag, 24. Juni, 19.30 Uhr  
Veranstaltungszentrum redblue,  
Heilbronn

**Konferenzgemeindetag**

Sonntag, 25. Juni, ab 10 Uhr  
mit Ordinations-Gottesdienst,  
Erlebnispause und Konferenz-  
nachmittag  
mini-Kiko, KIKO und ConAction.  
der Teeniegottesdienst  
Veranstaltungszentrum redblue,  
Heilbronn

Süddeutsche Jährliche Konferenz

## **Dranbleiben!**

Neustadt a.d.W. und Heilbronn | 21. bis 25. Juni 2017

Eine christliche Konferenz an der Weinstraße – wer denkt da nicht an das Jesus-Wort „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*“ Dieses Wort aus Johannes 15,5 wird uns deshalb 2017 durch die Konferenztage begleiten. Denn wir wollen „dranbleiben“: Wir wollen den aktuellen Fragen unserer Zeit nicht ausweichen, sondern bei Jesus Christus selbst nach Antworten suchen. Was bedeutet Nächstenliebe in einer multikulturellen Gesellschaft? Welche Früchte können wir als Christinnen und Christen einbringen? Und was bedeutet die Verbindung über den Weinstock Jesus für uns als christliche Gemeinschaft?

Die Delegierten werden im Saalbau tagen, einem traditionsreichen Tagungszentrum im Herzen von Neustadt an der Weinstraße. Zum Eröffnungsgottesdienst am Mittwochabend sind wir in die Martin-Luther-Kirche eingeladen. Am gleichen Ort feiern wir am Freitagabend den Abendmahls- und Gedächtnisgottesdienst. Treffpunkt am Sonntag ist das Veranstaltungszentrum redblue in Heilbronn. Für die Konferenzgemeinde ist ein vielfältiges Programm in Vorbereitung. Ich freue mich schon darauf.

Mit herzlichen Grüßen  
Superintendent Carl Hecker

P.s. Alle Infos finden Sie wie immer  
rechtzeitig auf [www.emk-sjk.de](http://www.emk-sjk.de).



# Singkreis

## Drum singe, wem Gesang gegeben . . .

Über die Jahre konnte sich der Singkreis mit viel Freudigkeit, Fleiß und auch Mühe ein stattliches Repertoire aneignen. Es umfasst Chorsätze von Bach, Haydn, Schütz oder Mendelsohn, aber auch neue Lieder mit modernen Sätzen. Für die Auswahl von Noten und Texten zeichnen Frau Bauer und Herr Gödelmann, wobei sie die überwiegende Literatur vom Christlichen Sängerbund beziehen. Wir staunen oft, was sie uns musikalisch gesehen zutrauen und manchmal auch zumuten. Wenn die Chorsätze zu „*schräg*“ klingen, d.h. die gewohnten Harmonien verlassen, braucht die Willigkeit zum Erlernen dieser Lieder schon manches gute Zureden.



Letzter Gottesdienst (4.11.2007) in der Kapelle in Bergen-Enkheim mit dem ad hoc Bezirkschor

Aber schon das wöchentliche Üben bringt viel Freude. Singen macht glücklich (mehr noch als Schokolade, denn es macht nicht dick). Sogar die Medizin hat das für sich entdeckt und setzt es vielfach als Therapie ein.

Die Übungsstunden schulen nicht nur die Stimme, sondern auch Atmung, Aussprache und Mimik. Eine beliebte Übung ist immer auch das Kanon-Singen. Das Aneignen von Chormusik und speziell von Kanons erfordert genaues Zuhören und körperliche und geistige Disziplin. Gemeinsames Singen steigert das Gemeinschaftsgefühl und fördert gewisse soziale Verhaltensweisen: aufeinander hören, Rücksicht nehmen in Tempo und Lautstärke, sich einfügen in den Gesamtverlauf.



Besonders froh sind wir, dass Frau Bauer nach über 30jähriger Tätigkeit als Chorleiterin noch nicht müde geworden ist, uns das Singen lieb und wert zu machen. So ist unser Credo nicht Selbstdarstellung, sondern Dienst. Unter diesem Gesichtspunkt können wir unsere Gottesdienste mitgestalten: die Feste des Kirchenjahres, oder bestimmte Themen aufgreifen, wie Segen, Gebet oder Gottvertrauen u.v.a.m. Des Weiteren gehören auch Krankenbesuche dazu, Geburtstage, Jubiläen und Beerdigungen. Frau Bauer sagt manchmal: der Chor ist die zweite Kanzel, d.h. die Lieder, die wir singen, haben eine Botschaft, die Musik ist das schmückende Beiwerk dazu.

Manchmal singen wir auch zur eigenen Freude, die sich außerhalb von Gottesdiensten mitteilt, z.B. kleine Sommer- oder Abendkonzerte. Das größte war wohl das Konzert in der Markus-Kirche in



Singkreis der evangelischen Dietrich-Bonhoeffer Gemeinde und der Evangelisch-methodistischen Christuskirche

Mühlheim im Sommer 2014, wo wir mit allen Kirchenchören Mühlheims und Orchestern unser Können zu Gehör bringen konnten. (Viel gut Gesang, der lautet wohl!).

Unser Anliegen aber wird immer bleiben, dass das Vorgetragene nicht nur das Ohr des Zuhörers erreicht, sondern sich einen Weg in dessen Herz bahnt.

Ich schließe mit einem Wort von Augustinus:

***Ihr wollt Gott loben? Dann singt mit eurem Leben, was ihr singt.***

Dörte Paasch



# Wir fördern...

## Projekte für Frauen und Mädchen

Frauen sind in vielen Bereichen nach wie vor benachteiligt und haben weniger Chancen und Lebensqualität als Männer. Oft sind sie besonderen Nöten und Gefahren ausgesetzt. Die Kirche stellt sich dieser Herausforderung. Schwerpunkt sind dabei Ausbildungsprogramme, die jungen Frauen Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben eröffnen.

**Sierra Leone:** In zwei Berufsbildungsprogrammen der EmK in Sierra Leone werden über 200 Mädchen und junge Frauen ausgebildet.

Die Schwerpunkte liegen auf der Herstellung von Kleidung (traditionelle Batiktechniken,

Schneiderei) und dem Friseur- und Kosmetikhandwerk.

Die EmK-Weltmission hilft mit, die laufenden Kosten zu decken.



[weltmission@emk.de](mailto:weltmission@emk.de) | [www.emkweltmission.de](http://www.emkweltmission.de)

Spendenkonto IBAN: DE65 5206 0410 0000 4017 73 | Stichwort: Frauen

# MINA & Freunde



...EINE VERMITTLUNG. LUTHER GAB DEN LEUTEN DIE DIREKTE DURCHWAHL ZU GOTT!



P. Müller

## Impressum

Pastor  
Matthias Johannes Schultheis  
Südring 30  
63165 Mühlheim/Main  
Tel.: 06108/791589  
Mobil: 0152/08929572  
[muehlheim.main@emk.de](mailto:muehlheim.main@emk.de)



Homepage Mühlheim: [www.emk-muehlheim.de](http://www.emk-muehlheim.de)  
Homepage Nidderau: [www.emk-nidderau-schoeneck.de](http://www.emk-nidderau-schoeneck.de)

**Redaktionsteam:** Pastor M.J.Schultheis, Ingrid Stahl  
**Lektor:** Dietmar Ehrmann [dietmar.ehrmann@emk.de](mailto:dietmar.ehrmann@emk.de)  
**Layout:** Ingrid Stahl [ingrid.stahl@emk.de](mailto:ingrid.stahl@emk.de)

## Gemeidekonten:

Städt. Sparkasse Offenbach IBAN DE39505500200009001050 BIC HELADEF10FF  
Postbank Frankfurt IBAN DE15500100600116419602 BIC PBNKDEFF

## Gemeideadressen:

63165 Mühlheim, Südring 30 Christuskirche  
61130 Nidderau-Windecken, Synagogenstr. 22 Christuskirche



Gottes Segen und spürbare Begleitung an jedem neuen Tag  
wünschen wir allen Leserinnen und Lesern



© by lilysmum\_pixelio.de

Lobet den Herren! Denn unsern  
Gott loben, das ist ein köstlich Ding

Psalms 147, 1